

Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **59=79 (1913)**

Heft 16

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

in Hand mit seiner fortschreitenden Konsolidierung zu einem festgefügt Ganzen mehr und mehr zu seiner *nationalen* Wehrkraft entwickelt, bis endlich, vorbereitet durch die Massenvolksaufgebote der französischen Revolution und des ersten Kaiserreiches, sich der Grundsatz der *allgemeinen Wehrpflicht* mächtig Bahn schuf und das Volk zum *Volk in Waffen* wurde. Heute ist die allgemeine Wehrpflicht Allgemeingut und auch in denjenigen Staaten, die noch unter ganz besonderen Verhältnissen Söldnerheere beibehalten haben, — England und den Vereinigten Staaten ist dieses Söldnerheer, wenigstens in England, insofern ein nationales, als keine Ausländer mehr, auch nicht für koloniale Formationen, dafür angeworben werden können. Und in gleicher Weise hat sich der Krieg von einem Kriege zwischen einzelnen Potentaten und den später so berüchtigten Kabinettskriegen zum *Volkskriege* herausgebildet, derart, daß man heutzutage mit vollem Recht sagen kann: *Es kämpft nicht nur Armee gegen Armee, sondern Volk wider Volk.* Nicht nur das Heer, nein die gesamte Finanz, Technik und Intelligenz, alle innersten Kräfte einer Nation, jede Faser ihres Seins wird angespannt, um das eine, große Ziel zu erreichen: den Sieg. Und wer erinnert sich nicht gleich jener zwei am hellsten leuchtenden Beispiele solcher Volkskriege im vollsten Sinne des Wortes, *des deutschen Volk-Befreiungskrieges von 1813*, wo ein von einem fremden Eroberer unerhört gedemütigtes und zertretenes Volk sich gegen die grausame Fremdherrschaft erhob? Und an den *französischen Volkskrieg im deutsch-französischen Kriege*, der, wenn auch, naturgemäß weniger erfolgreich, so doch an sich nicht weniger glorreich, uns ein stolzes Volk vor Auge führt, mit dem Mute der Verzweiflung bestrebt, den verhaßten Erbfeind von der Scholle des Vaterlandes zu vertreiben.

Jene Frage, die ich oben antönte: Sieg oder Niederlage? stellen heißt vor allem sich zu bemühen, *den Krieg in seinem innersten Wesen verstehen zu wollen*, sich Rechenschaft darüber zu geben, was eigentlich im Kriege entscheidet! Und da wissen wir ja, wie verschieden gewöhnlich die Antwort auf diese Frage ausfällt. Man frage hundert Männer aus unserem Volke: Bauern, Arbeiter, Beamte, Männer der Wissenschaft und alle werden Ihnen eine mehr oder weniger verschiedene Antwort geben und bei den Wenigsten werden Sie ein klares scharfes Urteil finden. Es ist seit jeher meine feste Gewohnheit, in jeder Rekrutenschule nach den ersten zwei, drei Wochen die jungen Wehrmänner um mich zu sammeln, um mit ihnen zwanglos über Fragen, die mit dem Kriegsgenügen einer Armee zusammenhängen, zu sprechen. Auf die Frage: „Was entscheidet im Kriege?“ antworten 9 von 10 mit tödlicher Sicherheit: „Die bessern Waffen!“ Und auf die Frage: „Welche Kampfart ist wohl die bessere, Angriff oder Verteidigung?“, antworten ebensoviele: „die Verteidigung“. Und das sind Söhne eines Volkes, das alle die herrlichen Siege seiner frühern Geschichte *nur* dem sieghaften und herzhaften Angriff verdankt! Die Frage aber, weshalb sie der Verteidigung den Vorzug geben möchten, findet ihre stete Beantwortung in der Behauptung: „unser Land eigne sich infolge seines gebirgigen Charakters und seiner vielen guten Stellungen zur

Verteidigung!“ Diese Ansicht ist in unserm ganzen Volke tief eingewurzelt und viel verbreiteter, als man annehmen möchte!

Man braucht auch nur die *Zeitungsberichte der jeweiligen Kriegsberichterstatter* zu durchgehen, wo der eine als die Ursache des Sieges die größere Zahl, ein anderer die bessere Bewaffnung, ein dritter die bessere Organisation und ein vierter die bessere Führung, ein fünfter vielleicht den größeren Reichtum einer der beiden Parteien als Ursachen des Sieges und der Niederlagen erklärte, *man aber so wenig das Bestreben vorhanden sieht, der Sache auf den ureigensten Grund zu gehen.* Wie lächerlich war doch nicht jene Berichterstattung im gegenwärtigen Balkankriege, welche die Ursachen des Sieges der Balkanstaaten in der Ueberlegenheit ihrer aus französischen Fabriken stammenden Artillerie erblickten, oder jene andere Ansicht von oberflächlichen Zeitungsstrategen, die da eo ipso annahmen, die Türken könnten nicht anders als siegen, weil sie ja durch die deutsche Schule gegangen seien. Gerade so lächerlich wie jene Preßstimmen, die voll Schadenfreude auf die nach dem kläglichen Zusammenbruch des türkischen Heeres im deutschen Blätterwald entstehende Bestürzung hinwiesen und in ihr schon ein deutsches Debäcle, ein deutsches Sadowa erblickten. Man könnte über all dies ruhig hinweggehen, wenn man nicht wüßte, wie viel Unheil durch solche Doktrinen in den breitesten Volksschichten angerichtet und wie sehr durch sie dem *Chauvinismus*, jener falschen Selbstüberhebung, für den in jedem Volke Keime vorhanden sind, Vorschub geleistet wird.

Nein, nicht die Zahl, nicht die Bewaffnung, nicht die Organisation, nicht der größere Patriotismus, ja nicht einmal die bessere Führung sind es, die die Kriege je und je entschieden haben, sondern etwas ganz anderes, wie im Folgenden dargelegt sein soll und wobei uns kein besserer Wegweiser begleiten kann, als die Kriegsgeschichte.

(Schluß folgt.)

Ausland.

Deutschland. *Das Luftschiiff- und Flugwesen der Kaiserlichen Marine.* Für das Luftschiiff- und Flugwesen der Kaiserlichen Marine werden in einem dem Reichstage vorliegenden Ergänzungsetat 3 000 000 Mk. gefordert. In der betreffenden Denkschrift wird ausgeführt, daß der Stand der Erprobungen der Luftschiiffe und Flugzeuge erkennen läßt, daß die neue Waffe für die Zwecke der Marine eine wertvolle Erweiterung und Ergänzung der taktischen und strategischen Aufklärung bringt und unter gewissen Umständen auch als Angriffswaffe mit Nutzen verwendet werden kann. Die Marineverwaltung muß daher mit der Beschaffung und dem Betriebe von Luftschiiffen und Flugzeugen nebst den erforderlichen Nebenanlagen in größerem Umfange vorgehen, als bisher in Aussicht genommen war, wenn sie nicht andern Nationen gegenüber ins Hintertreffen kommen will.

Was die Luftschiiffe anbelangt, so lassen die militärischen Ueberlegungen die Schaffung von 2 Luftschiiffstaffeln angezeigt erscheinen. Jede Staffel soll aus 4 in Dienst befindlichen Luftschiiffen und einem Luftschiiff als Materialreserve bestehen. Für beide Staffeln ist ein gemeinsamer Standort geplant, für den folgende Bauten in Aussicht genommen sind: 4 Doppeldrehhallen für die im Dienst befindlichen Luftschiiffe, feste Hallen für die Materialreserve, Gasanstalten, Unterkunftsanlagen für die Mannschaften und Nebenanlagen (Licht- und Kräfteanlagen usw.)

Die durchschnittliche Gebrauchsdauer der Luftschiiffe wird zu 4 Jahren angenommen. In 4jährigem

Wechsel ist demnach ein Ersatz der Luftschiffe vorgehen.

Für Flugzeuge ist die Errichtung einer Mutterstation und von 6 Außenstationen mit einem Bestande von 50 Flugzeugen geplant, von denen 6 Gruppen zu 6, zusammen 36 Flugzeuge in Dienst gehalten werden sollen. 14 Flugzeuge sollen als Materialreserve dienen. Die Mutterstation ist als Standort für alle 6 Gruppen gedacht; sie soll mit einem Flugplatz und mit allen zu Übungszwecken, zur Ausrüstung, Instandsetzung und Unterbringung von Flugzeugen und Personal erforderlichen Anlagen ausgestattet werden. Es ist beabsichtigt, die Außenstationen im Kriege ständig zu besetzen, im Frieden dagegen nur zu einzelnen Übungen. Die Außenstationen erhalten Einrichtungen zur Unterkunft für je 10 Flugzeuge mit zugehörigem Personal, zur Lagerung von Brennstoff und für geringfügige Instandsetzungen. Die Flugzeuge sollen nach Bedarf ersetzt werden.

Für die vorstehend erläuterten Luftfahrzeuge ist ein Personal von 1452 Deckoffizieren, Unteroffizieren und Mannschaften erforderlich. Die Gesamtstärke soll durch alljährliche Steigerung bis zum Jahre 1918 allmählich erreicht werden. (Militär-Zeitung.)

Oesterreich - Ungarn *Militärische Jugendpflege.* Während in der nationalen deutschen Jugendpflege der Grundsatz fast überall Geltung erlangt hat, daß eine ausgesprochene militärische Ausbildung und Drill nicht in das Programm der allgemeinen körperlichen Ertüchtigung aufzunehmen sei, entwickelt sich in Oesterreich die Jugendpflege auch auf der Grundlage militärisch technischer Ausbildung im Exerzieren, Schießen, Turnen usw. und unter Förderung durch die Regierung weiter. Ein Beleg dafür ist namentlich der frisch aufblühende „Reichsbund der Jugendwehren und Knabenhorte Oesterreichs“. Einen wichtigen Bestandteil dieses großen Reichsbundes bildet das „Wiener Jungschützenkorps“, das jetzt auf etwa 40 Abteilungen allein in Wien gestiegen ist. Gewissermaßen als Fortsetzung der Knabenhorte werden in die „Jungschützen-Abteilungen“ Jünglinge aller Berufe — ausgenommen die Mittelschüler, die eigene Schießkurse besitzen — im Alter von 16 bis 21 Jahren als „Jungschützen“ aufgenommen; so werden in diesem Sommer in Wien etwa 2000 bis 3000 Jungschützen ihre nicht nur vaterländische, sondern auch militärische Ausbildung erhalten. Außer den „Infanterie-Abteilungen“ soll auch eine „Kavallerie-“ und eine „Artillerie-Abteilung“ geschaffen werden. Die Uniformen sind dunkelgrau mit Hüten und Federbusch und je nach Infanterie, Kavallerie und Artillerie mit entsprechenden Abzeichen versehen. Die gesamte Einrichtung ruht auf den gesetzlichen Vorteilen, die nach § 48 des neuen Wehrgesetzes den Militärpflichtigen bewilligt werden, die bei Antritt des Heeresdienstes vor einem besondern Ausschuss entsprechende Kenntnisse im militärischen Schießen und Turnen nachweisen. Sie haben eine Waffenübung weniger zu leisten und die Erlangung der Unteroffiziercharge wird diesem bereits vorgebildeten Rekrutenmaterial erleichtert. (Militär-Wochenblatt.)

Rußland. Der *Flug eines Instruktionsoffiziers der Fliegerabteilung der Offizier-Luftschifferschule von Warschau nach Ljublin und zurück zur Erprobung der technischen Eigenschaften des Nieuport-Kriegsapparates* führte zu folgenden Ergebnissen: 1. Der Flieger kann ohne besondere Ermüdung bis 300 km am Tage zurücklegen. 2. Bei bekanntem Gelände und einer Flugzeit nicht über eine Stunde ist auch das Fliegen bei Regen möglich. 3. Der Nieuport-Kriegsapparat erreicht bei voller Belastung leicht die „militärische“ Höhe — nicht unter 1000 m — was bei Farman VII mit 50 P. S.-Gnome-Motor nicht zutrifft. 4. Die Landung ist auf einer kleinen und selbst unebenen Fläche möglich. 5. Der Aufstieg erfordert einen größeren, bezüglich des Windes gut orientierten Platz. (Mil.-Wochenbl.)

Von den Beiheften zur „Allgem. Schweiz. Militärzeitung“ können noch folgende zu den angegebenen Preisen durch die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung, sowie durch alle andern Buchhandlungen bezogen werden:

Fr. **Schneider, Oberst, Prof., Die Zuständigkeit der militärischen Gerichte in der Schweiz** 1. —

Biberstein, Oberstleut. Arnold, Zwei neue Exerzierreglemente für die Infanterie 1. 25
Schibler, Hptm. Ernst, Ueber die Feuertaktik der schweizerischen Infanterie 1. —
Merz, Hptm. Herm., Ueber die Ausbildung des Infanteristen zum Schützen im Gelände und vor der Scheibe 1. —
Koller, Sanitätshauptmann Dr. H., Vorschläge zur Bekleidungsreform der schweiz. Infanterie 0. 80
Zeerleder, Major i/G. F., Gedanken über Führung kombinierter Kavalleriedetachements in schweiz. Verhältnissen 0. 80
Schaeppi, Major, Lassen die Lehren aus dem Burenkrieg eine Aenderung unseres Infanterie-Exerzierreglementes wünschenswert erscheinen? 1. 50
von Mechel, Oberst H., Major Karl Suter 1. —
Pietzcker, Oberstleutnant Herm., Die Manöver des I. Armeekorps 1903. Mit einer Karte 2. —

Basel. **BENNO SCHWABE & Co.,**
 Verlagsbuchhandlung.

RORSCHACHER
FLEISCH-CONSERVEN
BERNHARD & Co^{ie} (14)
 MILITÄR-, TOURISTEN-, UND ALPEN-PROVIANT
 ERSTEN-RANGES

Militär-Handschuhe neuer Ordonnanz
 in vorschriftsmäßigem braunem Nappa-Leder liefert (13)
Max Fiedler, Handschuhfabrik
 16 St. Annagasse **ZÜRICH** St. Annagasse 16
 Verlangen Sie meinen bezüglichen Prospekt.

Vernickelung von Säbeln etc. besorgt schnellstens billigst
Fr. Eisinger, Basel,
 Aeschenvorstadt 26.

Reise-Koffer



in allen Preislagen.
 Alle Reparaturen prompt bei

O. BERGER-STALDER, BERN - 33 Spitalgasse 33

A. Knoll & Co^{ie}, Bern.
Uniformen und Offiziersausrüstungen.

Erstes und ältestes Geschäft der Branche.
 Gegründet 1877.
 1237 Telephon 1237.
 Reisende und Muster zu Diensten.